

Warum so wenig Frauen in Führungspositionen?

Untersuchung in der Zürcher Verwaltung

vö. Die Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere fehlende Teilzeitstellen im Kader und ein ungenügendes Kinderbetreuungsangebot, bezeichnen 1700 befragte Angestellte der Verwaltung des Kantons Zürich als grösstes Hindernis für Frauenkarrieren. In Auftrag gegeben hat die breit angelegte Untersuchung die kantonale Fachstelle für Gleichstellung von Mann und Frau. Die Resultate hat die mit der empirischen Studie betraute Psychologin Trix Angst im Buch «Frauen führen. Auch bei Ihnen?» zusammengefasst. Die Publikation ist zugleich ein Arbeitsinstrument, das Firmen, öffentliche Verwaltungen und Nonprofitorganisationen unterstützen soll, mehr Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Am Dienstag ist in Zürich die Buchvernissage im Beisein von Regierungsrätin Ursula Gut gefeiert worden.

Im Zentrum der Untersuchung stand die Frage, weshalb Frauen in Führungspositionen weitaus seltener anzutreffen sind als Männer. Auf der Basis von elektronischen Interviews befragte Trix Angst auch kinderlose Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Verwaltung, des Universitätsspitals Zürich und des Kantonsspitals Winterthur. Waren sich Männer und Frauen beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf mehrheitlich einig, zeigten sich bei den weiteren Erklärungsansätzen für den tiefen Frauenanteil in Führungspositionen grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern: So betonten die Männer vor allem die traditionellen Rollenbilder. Zudem sind sie laut Trix Angst in erstaunlichem Ausmass der Meinung, dass Frauen die Familie einer beruflichen Karriere vorziehen. Dagegen erachten die befragten Frauen die unterschiedliche Leistungsbeurteilung von Frauen und Männern als wichtigste Hindernisse. Zudem sind sie der Überzeugung, dass Frauen ihre Fähigkeiten unterschätzen und zu wenig auf sich aufmerksam machen.

Das Fazit lautet, dass das Engagement der obersten Führungsebene – im Falle der Verwaltung ist dies der Regierungsrat – sehr wichtig ist. Trotz fehlenden Weisungen könnten aber Direktionen und Ämter, die Trix Angst bezüglich Frauenförderung in vier Prototypen unterteilt hat, auch von sich aus aktiv werden. Wie die Autorin zudem betont, werden Vorgaben von oben den Frauenanteil in Führungspositionen nicht automatisch erhöhen. Dafür braucht es eine breite Sensibilisierung der Angestellten.

Trix Angst: Frauen führen. Auch bei Ihnen? Eine Untersuchung – ein Arbeitsinstrument. vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, 2008. 144 S., Fr. 55.–.

Warum so wenig Frauen in Führungspositionen? *Untersuchung in der Zürcher Verwaltung*

vö. Die Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere fehlende Teilzeitstellen im Kader und ein ungenügendes Kinderbetreuungsangebot, bezeichnen 1700 befragte Angestellte der Verwaltung des Kantons Zürich als grösstes Hindernis für Frauenkarrieren. In Auftrag gegeben hat die breit angelegte Untersuchung die kantonale Fachstelle für Gleichstellung von Mann und Frau. Die Resultate hat die mit der empirischen Studie betraute Psychologin Trix Angst im Buch «Frauen führen. Auch bei Ihnen?» zusammengefasst. Die Publikation ist zugleich ein Arbeitsinstrument, das Firmen, öffentliche Verwaltungen und Nonprofitorganisationen unterstützen soll, mehr Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Am Dienstag ist in Zürich die Buchvernissage im Beisein von Regierungsrätin Ursula Gut gefeiert worden.

Im Zentrum der Untersuchung stand die Frage, weshalb Frauen in Führungspositionen weitaus seltener anzutreffen sind als Männer. Auf der Basis von elektronischen Interviews befragte Trix Angst auch kinderlose Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Verwaltung, des Universitätsspitals Zürich und des Kantonsspitals Winterthur. Waren sich Männer und Frauen beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf mehrheitlich einig, zeigten sich bei den weiteren Erklärungsansätzen für den tiefen Frauenanteil in Führungspositionen grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern: So betonten die Männer vor allem die traditionellen Rollenbilder. Zudem sind sie laut Trix Angst in erstaunlichem Ausmass der Meinung, dass Frauen die Familie einer beruflichen Karriere vorziehen. Dagegen erachten die befragten Frauen die unterschiedliche Leistungsbeurteilung von Frauen und Männern als wichtigste Hindernisse. Zudem sind sie der Überzeugung, dass Frauen ihre Fähigkeiten unterschätzen und zu wenig auf sich aufmerksam machen.

Das Fazit lautet, dass das Engagement der obersten Führungsebene – im Falle der Verwaltung ist dies der Regierungsrat – sehr wichtig ist. Trotz fehlenden Weisungen könnten aber Direktionen und Ämter, die Trix Angst bezüglich Frauenförderung in vier Prototypen unterteilt hat, auch von sich aus aktiv werden. Wie die Autorin zudem betont, werden Vorgaben von oben den Frauenanteil in Führungspositionen nicht automatisch erhöhen. Dafür braucht es eine breite Sensibilisierung der Angestellten.

Trix Angst: Frauen führen. Auch bei Ihnen? Eine Untersuchung – ein Arbeitsinstrument, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, 2008, 144 S., Fr. 55.–.